

DŌGEN DAIGO – GROSSE ERLEUCHTUNG

Der große Buddha-Weg ist beständig überliefert, und die Verdienste der Zen-Meister reichen überallhin. So verwirklicht sich Große Erleuchtung selbst: Sich selbst überschreitende Erleuchtung verwirklicht den Weg, sich selbst spiegelnde Erleuchtung erwägt Erleuchtung, verneinte Erleuchtung läßt sich freie Zügel. All dies ist das tägliche Leben der Zen-Meister.

Manchmal bemeistern sie die vierundzwanzig Stunden durch Große Erleuchtung; manchmal werden sie jenseits Großer Erleuchtung von den vierundzwanzig Stunden bemeistert. Manchmal, wenn sie über solches springen, dann spielen sie mit Schlammbällen oder spielen mit dem Üben des Weges.

Wie müssen erkennen, daß sich Buddhas und Zen-Meister stets auf diese Weise durch Große Erleuchtung verwirklichen. Doch bedeutet dies weder, daß Große Erleuchtung Buddhas und Zen-Meister ist, noch daß Zen-Meister Große Erleuchtung sind. Vielmehr entspringen Buddhas und Zen-Meister jenseits der Grenzen Großer Erleuchtung; vielmehr entspringt Große Erleuchtung jenseits der Grenzen von Buddhas und Buddhavorfahren.

Doch unterscheiden wir verschiedene Arten von Wissen. Einmal gibt es jenes angeborene Wissen, mit dem wir die Geburt durch ihre Geburt befreien, das heißt gänzlich die Grenzen von Anfang, Mitte und Ende von Geburt durchdringen. Zum anderen gibt es erlerntes Wissen, mit dem wir das Selbst durch Lernen erforschen, das heißt Haut-Fleisch-Knochen-Mark von Wissen gänzlich durchdringen. Zum dritten gibt Buddha-Wissen, das weder mit angeborenem noch mit erlerntem Wissen gleich ist, sondern jenseits der Grenzen von Selbst und Anderen, von diesen Grenzen nicht gebunden und vom Wissen über Selbst und Andere unbekümmert. Zum vierten gibt es Wissen ohne Lehrer, das weder von einem Lehrer noch von den Sûtras abhängt, weder von Natur noch von Erscheinung, weder das Selbst ablehnt noch Andere vermeidet, sondern klar und prächtig ist. Diese verschiedenen Arten von Weisheit unterscheiden sich nicht in ihrem Vermögen, sondern jede von ihnen besitzt eigene Verdienste.

Da dies so ist, sollten wir folgendes bedenken: Alle fühlenden und nicht-fühlenden Wesen besitzen dieses angeborene Wissen. Wo es angeborenes Wissen gibt, da gibt es angeborene Erleuchtung, angeborene Verwirklichung, angeborenes Üben. Da Buddhas und Zen-Meister eins mit Shâkymuni-Buddha sind, nennen wir ihr Wissen angeborene Erleuchtung. Dies ist so, weil sie mit Erleuchtung geboren werden; so praktizieren und verwirklichen sie Große Erleuchtung.

Man erlangt Große Erleuchtung, indem man die dreifache Welt verwirklicht; man erlangt Große Erleuchtung, indem man alle dharmas verwirklicht; man erlangt Große Erleuchtung, indem man die vier Elemente verwirklicht; man erlangt Große Erleuchtung, indem man die Buddhas und Zen-Meister verwirklicht; man erlangt Große Erleuchtung, indem man die Einvielheit verwirklicht. Dann lebt man Große Erleuchtung und fährt fort, Große Erleuchtung zu verwirklichen. Jetzt ist solch ein Nu, Große Erleuchtung zu verwirklichen.

Meister Hui-chao vom Lin-chi-Kloster sprach: „In diesem Staate T’ang kann man auf keinen unerleuchteten Menschen treffen.“ Diese Aussage ist die Essenz des recht überlieferten Weges, wie könnte sie unzutreffend sein. Die Wörter „in diesem State T’ang“ bedeuten: in unseren Augäpfeln, die jenseits dieser ganzen Welt und ein unendliches Land schauen. Hier kann man keinen unerleuchteten Menschen antreffen. Unter dem Selbst des Gestern und dem Anderen des Heute, unter Holzfällern und Fischern, aus alter Zeit oder aus gegenwärtiger, können wir keinen unerleuchteten Menschen finden. Wenn Anhänger des Buddha-Weges die Bedeutung von Aussagen wie dieser erkennen, dann werden sie ihre Zeit nie vergeuden. Trotzdem sollten wir tiefer in die Bedeutung dieser Aussage eindringen.

Fragen wir uns: Wenn wir wissen, daß man keinen unerleuchteten Menschen antrifft, bleibt dann nicht irgendetwas zu wünschen übrig? Du kannst nicht meinen, die Aussage vollständig getroffen zu haben, außer du weißt, daß du auch keinen erleuchteten Menschen antriffst. Selbst wenn kein unerleuchteter Mensch anzutreffen ist, hast du dann nie einen halben Menschen ohne Erleuchtung angetroffen, der einen sanften, erhabenen und würdevollen Ausdruck trägt? Selbst wenn dies, was du sagst, wahr wäre, so darfst du es nicht als vollkommen betrachten. Ferner solltest du versuchen, zwei oder drei T’ang-Staaten in einem oder einem halben Menschen zu finden. Triffst du sie an oder nicht? Wenn du sie finden kannst, dann gestehe ich dir zu, daß du unter die Buddhas und Zen-Meister zu rechnen bist, die den Weg vollkommen verwirklicht haben.

Einst fragte ein Mönch den großen Lehrer Pao-chih des Hua-yen-Klosters zu Ching-chao: „Was ist, wenn eine Person Großer Erleuchtung noch an Illusion leidet?“ Der Meister antwortete: „Ein zerbrochener Spiegel reflektiert nicht mehr, eine herabgefallene Blüte kann nicht mehr an ihren Baum zurückkehren.“ Obgleich die Wörter des Mönchs eine Frage sind, sind sie mehr eine Ansprache. So wäre nie außerhalb eines Hua-yen-Klosters gesprochen worden, noch hätte man dort geistige Führung bieten können, wäre Pao-chih nicht Tung-shans rechtmäßiger Dharma-Erbe. In der Tat befand sich dort der Dharma-Sitz eines völlig verwirklichten Zen-Meister.

„Eine Person Großer Erleuchtung“ meint weder Große Erleuchtung von Anfang an noch das Bewahren Großer Erleuchtung, die anderswo erlangt ist. Große Erleuchtung ist weder etwas, das im öffentlichen Bereich existiert, etwas, dem man im Alter begegnet, noch etwas, das man sich gewaltsam entnimmt. Doch wird Große Erleuchtung unfehlbar erreicht. Weder darf die Abwesenheit von Illusion für Große Erleuchtung gehalten werden, noch sollte man ein Mensch mit großen Illusionen werden, um dann den Samen Großer Erleuchtung pflanzen zu können.

Eine Person Großer Erleuchtung fährt fort, Große Erleuchtung zu verwirklichen; eine Person von großer Illusion fährt fort, Große Erleuchtung zu verwirklichen. So wie es Personen von Großer Erleuchtung gibt, gibt es Buddhas von Großer Erleuchtung, gibt es Erde, Wasser, Feuer, Luft, Raum von Großer Erleuchtung und Säule oder Laterne von Großer Erleuchtung. Der Ausdruck „Person Großer Erleuchtung“ bezeichnet auf das Nu bezogen all diese. Die Frage: „Was ist, wenn eine Person Großer Erleuchtung noch an Illusion leidet?“ ist in der Tat angemessen, und Huayen vermeidet sie nicht, vielmehr folgt er in seiner Antwort der Zen-Tradition. Dies sollte als Verdienst der Buddhas und Zen-Meister betrachtet werden.

Erwägen wir dies für einen Moment. Ist die Person Großer Erleuchtung, die noch an Illusion leidet, dieselbe wie eine Person, die noch nicht erleuchtet ist? Wenn eine Person Großer Erleuchtung noch an Illusion leidet, erzeugt sie dann Illusion durch die Große Erleuchtung? Bringt die Person Großer Erleuchtung die Illusion von irgendwoanders hervor, so daß die Große Erleuchtung davon verdeckt wird und die Person an Illusion leidet? Hat die Person Großer Erleuchtung, obgleich sie die Große Erleuchtung nicht verletzt, noch Anteil an Illusion? Und, wenn wir sagen „eine Person Großer Erleuchtung leidet noch an Illusion“, entwerfen wir dann die Beifügung „Große Erleuchtung“ als „noch-an-Illusion-leiden“? Wir müssen diese Punkte auf verschiedene Weise klären.

Weiterhin, ist Große Erleuchtung eine Hand, und Noch-an-Illusion-Leiden die andere? Egal wie es sich verhalten mag, müssen wir erkennen, daß in unserer Untersuchung die Feststellung „eine Person Großer Erleuchtung leidet noch an Illusion“ das letztliche Durchdringen ist. Beachte also, daß Große Erleuchtung verbunden ist mit Noch-an-Illusion-Leiden.

Daher bedeutet Noch-an-Illusion-Leiden nicht, daß wir fälschlicherweise den Dieb für den Sohn halten, noch daß wir den Sohn für den Dieb halten. Große Erleuchtung ist den Dieb als Dieb zu erkennen; Noch-an-Illusion-Leiden ist den Sohn als Sohn erkennen. Dem Vielen ein Wenig hinzufügen ist Große Erleuchtung; dem Wenig ein Wenig fortnehmen ist Noch-an-Illusion-Leiden. Wenn wir daher den, der noch-

an-Illusion-leidet, herausuchen und einfangen, können wir einer Person Großer Erleuchtung begegnen. Leidet das Selbst in diesem Nu an Illusion oder nicht? Wenn wir diese Frage erforschen und klären, sehen wir wie die Buddhas und Buddhavorfahren.

Die Antwort „ein zerbrochener Spiegel reflektiert nicht mehr, eine herabgefallene Blüte kann nicht mehr an ihren Baum zurückkehren“ besagt, ein zerbrochener Spiegel ist ein zerbrochener Spiegel. Also ist es falsch, den zerbrochenen Spiegel mit einem unzerbrochenen zu vergleichen. Die Bedeutung von Hua-yens Aussage „ein zerbrochener Spiegel reflektiert nicht mehr, eine herabgefallene Blüte kann nicht mehr an ihren Baum zurückkehren“ mag so interpretiert werden: Da eine Person Großer Erleuchtung nicht mehr spiegelt und nicht an den Baum zurückkehren kann, ist sie nicht länger Opfer von Illusion. Doch ist diese Interpretation falsch. Meint man, sie sei richtig, dann entgegen wir: „Wie sieht das tägliche Leben einer Person Großer Erleuchtung aus?“ Dann wird man antworten: „Eine Person Großer Erleuchtung leidet bisweilen an Illusion.“ Deshalb meint Pao-chih's Antwort nicht, daß eine Person Großer Erleuchtung nicht mehr an Illusion litte.

Der Mönch fragt jedoch nach dem Augenblick des Leidens an Illusion: „Was ist, *wenn* eine Person Großer Erleuchtung noch an Illusion leidet“. Dieser Augenblick ist ausgedrückt als „ein zerbrochener Spiegel reflektiert nicht mehr“ und „eine herabgefallene Blüte kann nicht mehr an ihren Baum zurückkehren“. Wenn eine herabgefallene Blüte eine herabgefallene Blüte ist, dann bliebe sie selbst dann eine herabgefallene Blüte, selbst wenn wir auf die Spitze einer hundert Fuß hohen Stange kletterten. Weil ein zerbrochener Spiegel ein zerbrochener Spiegel ist, wird nichts mehr in ihm gespiegelt, selbst wenn wir Erleuchtung in unserem täglichen Leben erführen. Erkennen wir die Bedeutung von ‚zerbrochener Spiegel‘ und ‚herabgefallene Blüte‘ an, sollten wir erkennen, wenn eine Person Großer Erleuchtung an Illusion leidet.

Wir dürfen weder annehmen, Große Erleuchtung bedeute, Buddha zu werden, noch An-Illusion-Leiden bedeute, fühlendes Wesen zu werden, so wie Buddhas und Bodhisattves, die in dieser Welt erscheinen, die fühlenden Wesen zu befreien. Die Leute reden so, als ob man ein fühlendes Wesen werde, wenn die Große Erleuchtung zerbräche. Doch wir sprechen nicht davon, daß die Große Erleuchtung zerbräche oder verloren ginge, oder daß Illusion aufkäme. Deshalb sollte unsere Ansicht von der jener Leute unterschieden werden.

In der Tat sind sowohl Große Erleuchtung wie An-Illusion-Leiden anfanglos. Es gibt keine Illusion, die die Große Erleuchtung hindert. Wir erzeugen eine halbe kleine Illusion aus drei Erleuchtungen. Deshalb erlangen die Himalayas Große Erleuchtung für die Himalayas; Bäume und

Felsen erlangen Große Erleuchtung durch Bäume und Felsen. Was die Große Erleuchtung der Buddhas anbelangt, so erlangen sie Große Erleuchtung zum Nutzen fühlender Wesen. Was die Große Erleuchtung fühlender Wesen anbelangt, so erlangen sie Große Erleuchtung, die Große Erleuchtung der Buddhas. Dies hat nichts zu tun mit vorher und nachher.

Diese Große Erleuchtung im Nu ist weder die des Selbsten noch die des Anderen. Obgleich sie von nirgendwo kommt, füllt sie Wasserläufe und Gräben an; obgleich sie nirgendwohin geht, verabscheut sie das Suchen nach sich selbst außerhalb ihrer selbst. Warum ist dies so? Der Grund ist, daß sie mit allem anderen geht.

Abt Ching-chao Mi-hu ließ einst einen Mönch den Zen-Meister Yang-shan fragen: „Benötigen sogar die Menschen der Jetzt-Zeit Erleuchtung oder nicht?“ Yang-shan antwortete: „Da ist nichts, was nicht Erleuchtung benötigte. Doch einmal ausgesprochen ist es ein zweiter Kopf. Wie kann man das vermeiden?“ Zurückgekehrt zu Mi-hu, berichtete der Mönch, und Mi-hu verstand es völlig. Sein Wort ‚Jetzt-Zeit‘ ist unseres. In einem Sūtra steht: „Der Buddha veranlaßte mich, Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft im Gedächtnis zu behalten.“ Egal wie lang sind sie das ewige Nu, in dem unser Körper, unsere Augäpfel und Nasenlöcher existieren.

Wir müssen ruhig über die Wörter ‚benötigen Erleuchtung‘ nachdenken und davon ausgehen, daß sie wichtig genug sind, Brust und Kopf dafür zu geben. Am Ende der Sung-Zeit sagten falschen Mönche, erleuchtet zu werden, sei ihr ursprüngliches Ziel. So sprachen sie und warteten vergebens auf die Erleuchtung; sie scheinen nicht im herrlichen Licht der Buddhas und Zen-Meister gebadet zu haben. Obgleich sie den Buddha-Weg unter wahren Meistern studiert haben sollten, waren sie zu träge, die Gelegenheit zu nutzen. Es tut mir leid, sie würden auch nicht erleuchtet werden, erschienen hervorragende Mönche in dieser Welt.

Die Wörter ‚benötigen Erleuchtung‘ bedeuten weder, ob es Erleuchtung gibt oder nicht, noch ob sie kommt, sondern einzig, ob Menschen der Jetzt-Zeit sie benötigen oder nicht. Ebenso können wir fragen, wie Menschen heutiger Zeit erleuchtet werden. Sagt einer, sie seien erleuchtet worden, wird der andere fragen, ob sie denn bis dahin an Illusion litten? Sagt einer, Erleuchtung sei gekommen, wird der andere entgegen, wo sie denn bislang gewesen sei? Sagt einer, Illusion sei zu Erleuchtung geworden, wird der andere fragen, ob Erleuchtung ihren eigenen Anfang habe? All dies ist fern von Ausdruck und Realität der Erleuchtung. Doch sprechen wir über Erleuchtung, fragen wir: „benötigen wir Erleuchtung?“

Mit den Wörtern „einmal ausgesprochen ist es ein zweiter Kopf; wie kann man das vermeiden“ wollte er sagen, daß es in Erleuchtung keine Lücke zwischen den beiden gebe. ‚Zweiter Kopf‘ meint, daß Illusion zu Erleuchtung geworden ist, oder daß wir Erleuchtung erlangt haben oder

daß Erleuchtung zu uns gekommen ist. Letzten Endes ist jedes davon Erleuchtung. So scheint es, als ob wir versuchten, Erleuchtung des ‚zweiten Kopfes‘ zu negieren oder zu bedauern, darauf reduziert zu sein. Aber einmal verwirklicht, ist es die wahre Erleuchtung.

Aus diesem Grund ist Erleuchtung Erleuchtung, gleich wie verschieden in Bedeutung. Die Wörter ‚zweiter Kopf‘ sind nicht als Vergleich zum ersten ausgesprochen. Es verhält sich grad so, wie das gestrige Selbst das gestrige Selbst war, doch ist das heutige Selbst vom gestrigen unterschieden. Niemals sagen wir, daß die heutige Erleuchtung jene von gestern sei. Doch ist die heutige Erleuchtung keine neu erlangte. So sollten wir Große Erleuchtung verwirklichen, deshalb gibt es schwarze und weiße Köpfe Großer Erleuchtung.